



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Doehn, Rud.: Die demokratischen Präsidentschaftskandidaten in den  
Vereinigten Staaten.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Zeichnung und fein stillfürten gehaltvollen Composition ein maßvoll wirk-  
sames, naturwahres Colorit verbindet, und dessen Einfluß auf eine günstige  
Entwicklung der hiesigen Kunstzustände von größter Tragweite gewesen  
wäre — jede Aussicht auf einen entsprechenden Wirkungskreis rundweg ab-  
geschnitten worden ist, so daß derselbe, ebenso wie der bedeutende Landschafts-  
maler von Kamecke, der Kunststadt Dresden nach kurzem Aufenthalte den  
Rücken zu wenden sich veranlaßt fühlte; — zieht man ferner in Erwägung,  
daß einer unserer genialsten Künstler, Erwin Dehne (von Sr. Majestät  
König Albert aus eigener, selbständiger Entschliebung zum Professor ernannt)  
als Lehrkraft für die Akademie gar nicht in Betracht gezogen wird, wie auch  
sonst jeder außerhalb der Dresdener Sphäre liegende Einfluß consequent fern  
gehalten worden ist, so erklärt es sich hinlänglich, weshalb eine gesunde zeit-  
gemäße Entwicklung und ein frischer Aufschwung der Malerei der Dresdener  
Schule vollständig abgeht. Die nachtheiligen Folgen davon zeigen sich in  
jeder Ausstellung und den Schaden trägt die junge aufstrebende Künstlerschaft.

## Die demokratischen Präsidentschaftskandidaten in den Verinigten Staaten.

In unserm letzten Artikel besprachen wir das Annahmeschreiben von  
Rutherford B. Hayes, dem Bannerträger der republikanischen Partei,  
und mußten zu dem Schluß kommen, daß Hayes in allen Hauptpunkten,  
namentlich in der Geld- und Aemterfrage, den dringenden Anforderungen der  
Zeit und den gerechten Wünschen der unabhängigen Reformsreunde in hohem  
Grade Genüge gethan habe. In ähnlicher Weise, wie Hayes, äußerte sich  
auch sein Mitkandidat William A. Wheeler. Unterdessen haben wir nun auch  
die demokratischen Präsidentschaftskandidaten, Samuel J. Tilden und  
Thomas A. Hendricks, nach langem Zögern die Briefe veröffentlicht,  
in denen sie officiell die ihnen angetragene Kandidatur (Tilden für das Prä-  
sidentenamt, Hendricks für das Amt des Vicepräsidenten) annehmen und  
die Grundsätze entwickeln, welche sie, wenn gewählt, zu befolgen gedenken.

Das vom 31. Juli d. J. datirte Annahmeschreiben Tilden's ist sehr  
umfangreich, obschon es fast durchweg nur dieselben Punkte berührt, über  
die Hayes seine Ansichten kundgethan hatte. Man merkt es den Ausführungen

Tilden's an, daß er sich in einer Lage befindet, die es ihm schwieriger macht, sich über manche Fragen so präcis und klar auszudrücken, wie es von seinem Gegner Hayes geschehen ist. Tilden ist eben ein Compromißkandidat. Die demokratische Partei ist in ihrer großen Mehrheit gegen das Hartgeldsystem und zu Gunsten des uneinlösbaren Papiergeldes, nur eine verhältnißmäßig geringe Minorität ist für baldige Wiederaufnahme der Baarzahlung. Um diese beiden Flügel der demokratischen Partei zu einigen, wurde der Compromiß eingegangen, den einflußreichen Hartgeldmann Tilden für die Präsidentsur und den minder einflußreichen Papiergeldmann Hendricks für das Vicepräsidentenamt zu ernennen. Es liegt nun auf der Hand, daß es für Tilden nicht leicht war, sich in der so wichtigen Geldfrage so auszusprechen, daß er seine persönliche Meinung aufrecht erhielt und doch der Mehrheit seiner Partei nicht vor den Kopf stieß. Er mußte eben als politischer Balancierkünstler auftreten und übernahm auf diese Weise nicht sowohl die Rolle eines Führers, als die eines Dieners der demokratischen Partei.

Es würde übrigens ungerecht und nicht der Wahrheit entsprechend sein, wenn man das Annahmeschreiben Tilden's für ein oberflächliches und leichtes Nachwerk ausgeben wollte. Tilden ist ein gewandter und kluger Politiker, der die Verhältnisse in der Union und die Gefühle seiner Landsleute, namentlich seiner Parteimitglieder, ganz genau kennt. Sein Schreiben ist daher, obschon es eine Menge trügerischer Sophismen und bestechender Allgemeinheiten enthält, doch als ein mit feiner Berechnung und Menschen und Zeitumstände kennendem Scharfsinn abgefaßtes Document zu bezeichnen. Dasselbe tritt scheinbar, d. h. mit langgewundenen Redensarten und schwülstigen Phrasen, nicht aber in Wirklichkeit für das Hartgeldsystem in die Schranken. Tilden erklärt, daß er und die demokratische Plattform für Wiederaufnahme der Baarzahlung seien, und doch verwirft er mit voller Entschiedenheit das von einem republikanischen Congresse erlassene Gesetz vom 14. Januar 1875, welches bestimmt, daß jene Wiederaufnahme mit dem 1. Januar 1879 beginnen soll. Er verwirft dieses Gesetz angeblich aus dem Grunde, weil dasselbe keine vorbereitenden Schritte (wise preparations) enthält. In diesem Punkte hat er vollkommen Recht; das genannte Gesetz enthält solche „weise Vorbereitungen“ nicht. Aber daraus folgt doch keineswegs die Nothwendigkeit, daß dasselbe widerrufen werden muß. Es ist immerhin ein erfreulicher Schritt zum Bessern, daß wenigstens durch das Gesetz vom 14. Januar 1875 ein genauer Termin fixirt ist, an welchem die so nothwendige und angeblich auch von den Demokraten herbeigesehnte Baarzahlung wieder beginnen soll. Oder würde es einem Wechselgläubiger, der die Zahlung eines Wechsels sehnlichst herbeiwünscht, als passend und zweckmäßig erscheinen, den in diesem Wechsel verzeichneten Zahlungstag auszutreiben oder zu entfernen und dem Schuldiger die Hono-

rirung nach Belieben zu überlassen? Ist aber außerdem nicht Zeit genug vorhanden, „weise Vorbereitungen“ zur Erfüllung des Gesetzes vom 14. Januar 1875 zu treffen? Ein das Hartgeldsystem aufrichtig befürwortender Congress und ein dieses System ebenso aufrichtig billigender Präsident würden in einem Zeitraume von länger als zwei Jahren sehr wohl Mittel und Wege finden, dem verderblichen Papierschwindel ein Ende zu machen und die Baarzahlungen mit dem 1. Januar 1879 eintreten zu lassen. Erklärte doch vor nicht langer Zeit die „Newyorker Staatszeitung,“ ein die Kandidatur Tilden's unterstützendes Blatt, selbst, „daß ein Widerruf des Gesetzes vom 14. Januar 1875, ohne gleichzeitige Annahme einer praktischen Baarzahlungs-Maßregel, ein Sieg der Inflationisten oder Papiergeldschwindler wäre. Auffällig, ja, über alle Maßen verdächtigend ist aber der Umstand, daß gerade die demokratische Partei, welche in ihren Reihen die Anhänger der Inflation und der Repudiation, d. h. die Vertheidiger des uneinlösbaren Papiergeldes und des Wortbruchs gegen die Staatsgläubiger der Union, zählt, nicht müde wird und kein Mittel unversucht läßt, den Widerruf des Gesetzes vom 14. Januar 1875 durchzusetzen. Hat doch das gegenwärtige Repräsentantenhaus des Congresses, in welchem die Demokraten in der Mehrheit sind, einen solchen Widerruf bereits beschlossen. In Anbetracht aller dieser Umstände ist es keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn die demokratische Partei bei der nächsten Präsidentenwahl siegt, sie die Wiederaufnahme der Baarzahlung selbst gegen den Willen Tilden's, der nur ein Instrument in ihrer Hand ist, ad calendas graecas vertagen würde. Doch hören wir, was Tilden in seinem Annahmeschreiben über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlung zu sagen hat; er läßt sich hierüber u. A. also vernehmen:

„Der passende Zeitpunkt, die Baarzahlung zu beginnen, ist der Moment, wenn weise Vorbereitungen die vollständige Fähigkeit haben heranreifen lassen, das beabsichtigte Ziel mit jener Gewißheit und Leichtigkeit zu erreichen, die am ersten geeignet sind, das gesunkene Vertrauen zu heben und den Unternehmungsgeist der Geschäftswelt zu beleben. Je schneller dieses Ziel erreicht werden kann, desto besser wird es sein. Selbst wenn alle Vorbereitungen getroffen worden sind, müßten bei Festsetzung des genauen Datums der Wiederaufnahme der Baarzahlung die bestehende Lage des Handels und des Credits, im Inlande wie im Auslande, so wie die Wechselcourse auf den Wechselplätzen in Betracht gezogen werden. Die specifischen Maßregeln und die Festsetzung des Tages der Wiederaufnahme sind als Details der Ausführung von ewig wechselnden Zuständen (everchanging conditions) abhängig; dieselben gehören in das Gebiet practisch-administrativer Staatswissenschaft (practical administrative statesmanship).“

Aus diesen Worten Tilden's ist deutlich zu erkennen, daß er für seine Person die Baarzahlung bald angefangen haben möchte; dies sagt er, um die Reformleute zu gewinnen. Damit er aber auch seine inflationistischen Freunde befriedigt, fügt er schnell hinzu, daß über die Fixirung der gewünschten Wiederaufnahme sich kaum etwas Bestimmtes sagen lasse, dies gehöre „in das Gebiet der practisch-administrativen Staatswissenschaft.“ Fragen wir aber, was er etwa unter „practical administrative statesmanship“ versteht, so läßt er uns darüber vollkommen im Zweifel, er empfiehlt nur, was alle Präsidentschaftskandidaten unter ähnlichen Umständen empfohlen haben, nämlich: „öffentliche Sparsamkeit, officiële Einschränkungen und weise Finanzwirthschaft.“ Dies sind aber nur allgemeine, schönklingende Redensarten, nichts Anderes. Den einzigen practischen Schritt, der bisher zur Wiederaufnahme der Baarzahlung geschehen ist, das Gesetz vom 14. Januar 1875, bezeichnet er als „eine grobe Täuschung (a snare and delusion).“ So viel über Tilden's Bemerkungen in Bezug auf die Geldfrage.

Was Tilden hinsichtlich der Aemterfrage zu bemerken hat, ist noch viel schwächer. Wie aber die demokratische Partei über diesen zweiten Cardinalpunkt denkt, dafür liefert die Handlungsweise des gegenwärtigen Repräsentantenhauses des Congresses eine deutliche Illustration. Wie bereits bemerkt, sind die Demokraten daselbst in der Majorität, und sie haben nichts eiliger zu thun gehabt, als, getreu ihrer Maxime: „to the victors belong the spoils (den Siegern gehört die Beute)“, alle Aemter, über die sie zu verfügen haben, an ihre Parteigenossen allein zu vergeben.

Auf das Annahmeschreiben von Thomas A. Hendricks näher einzugehen, ist nicht nöthig. Er stellt sich darin ganz offen auf den einseitigen demokratischen Standpunkt und tritt als der entschiedenste Gegner des Gesetzes vom 14. Januar 1875 auf; er verhehlt seine Sympathien für die Inflationisten sehr wenig und ist ganz außer Stande, irgendwie von einem höhern Gesichtspunkte aus die gegenwärtige Lage der Dinge in den Vereinigten Staaten zu beurtheilen. Während Tilden mit großer Umsicht und Klugheit und in staatsmännischer Weise seine Ansichten entwickelt, appellirt Hendricks als ein ganz gewöhnlicher Tagespolitiker und Demagoge an die Leidenschaften und Vorurtheile der Wähler. Beide aber vergessen, indem sie die republikanische Partei für die große Schuldenmasse der Vereinigten Staaten verantwortlich machen, daß die demokratischen Rebellen es in erster Linie gewesen sind, die durch Beginn des Secessionkrieges zu jener Schuldenhöhe die Veranlassung gaben und daß die demokratischen Repräsentanten im Congresse in diesem Jahre für die Südstaaten Millionen Dollars als Schadenersatzansprüche aus eben diesem Kriege anmeldeten. Mit Recht erinnert in dieser Beziehung ein Aufruf, welchen die deutsch-amerikanischen Republikaner von Chicago

kürzlich an die deutsch-amerikanischen Wähler erließen, daran, daß nach diesem Vorgange zu erwarten steht, daß nach einem demokratischen Nationalstiege die Kosten der vom Süden der Union begonnenen Rebellion in Form von Entschädigungsansprüchen des Südens dem Norden aufgebürdet und so die Steuerlasten ins Unendliche gesteigert werden. „Noch ist die vollziehende Gewalt in den Händen der Republikaner“, so heißt es in diesem Aufrufe, „und trotzdem sind in dem Städtchen Hamburg in Süd-Carolina Greuelthaten verübt worden, wie wir sie von Bulgarien und Bosnien lesen. Man lasse die Demokraten in den Besitz der ganzen Regierung gelangen, man überlasse ihnen die Controlle des öffentlichen Schatzes, den Oberbefehl über die bewaffnete Macht, — und wir werden Zustände erleben, wie sie vor dem Rebellionskriege nicht schlimmer und verderblicher waren und wodurch alle Errungenschaften dieses blutigen Krieges wieder in Frage gestellt würden.“ Mit den beregten Ersatzansprüchen stimmen allerdings die von Tilden empfohlene „öffentliche Sparsamkeit, officiële Einschränkungen und weise Finanzwirthschaft“ sehr schlecht zusammen. Und dabei ist es eine Thatsache, daß die beiden demokratischen Präsidentschaftskandidaten, Tilden und Hendricks, während des Seecessionskrieges stets zu den Freunden der Rebellen gehörten, während Hayes als Soldat der Unionsarmee tapfer für die Union kämpfte; auch spielte der jüngst von den Demokraten im Staate New-York für das Gouverneursamt aufgestellte Horatio Seymour beim Ausbruche des Bürgerkrieges eine durchaus nicht unionsfreundliche Rolle.

In Anbetracht aller dieser Umstände dürfte Karl Schurz sich nicht im Unrecht befinden, wenn er über die Eventualitäten der kommenden Präsidentschaftswahl folgendes Prognostikon stellt: Im Falle des Sieges der Republikaner ist nachstehendes Resultat zu erwarten: 1. Anwendung des ganzen verfassungsmäßigen Einflusses der Executivgewalt zu Gunsten einer schleunigen Wiederherstellung der Barzahlungen und Wahrscheinlichkeit einer entsprechenden Mehrheit im Congresse; 2. Entfernung der schlechten Beamten aus dem Staatsdienste und consequente Durchführung des von Hayes entworfenen, vortrefflichen Civil-Dienstreform-Programms, so weit die constitutionelle Gewalt des Präsidenten reicht; der öffentliche Dienst ist keine Partei-Agentur mehr, das Beutesystem hört auf, Opposition gegen diese Reform seitens der Beutepolitiker im ersten Congresse unter Hayes' Administration, aber Zusammenbrechen dieser Opposition bei den nächsten Congresswahlen; 3. gewissenhafte Ausführung der Geseze, verbunden mit einer gerechten, versöhnlichen, Eintracht und eheliche Regierung befördernden Politik dem Süden der Union gegenüber. Im Falle eines Sieges der demokratischen Partei ist dagegen zu fürchten: 1. eine Papiergeldmajorität im Repräsentantenhause des Congresses; Anstrengungen zu Gunsten einer Barzahlungspolitik seitens

Tilden's, die aber an der Majorität des Repräsentantenhauses scheitern; Fortdauer des verderblichen, ungewissen Zustandes der Finanzen auf unbestimmte Zeit; im Falle des Todes von Tilden und der Amtsnachfolge von Hendricks allgemeine Confusion und Wiederaufleben der Inflation's- und Repudiationspläne; 2. Entfernung der schlechten Beamten, aber auch der guten; massenhafter, unwiderstehlicher Sturmhauf von Nennersuchern aus dem Süden und dem Norden der Union; im Wesentlichen Beibehaltung des Beute-systems und des Civildienstes als einer Parteimaschine und somit der daraus entspringenden Demoralisation; etwaige Versuche in der entgegengesetzten Richtung bleiben dem allgemeinen Andrang der Partei gegenüber fruchtlos; 3. Anregung falscher Hoffnungen bei dem geschlossenen Elemente im Süden der Union durch den Parteistieg und Vermehrung gewaltthätiger Excesse und reactionärer Versuche, trotz aller Wünsche der Unionsregierung und des bessern Theiles des südlichen Volkes, solche zu verhüten.

Schließlich darf nicht vergessen werden, daß ein Sieg der demokratischen Partei eine Ermunterung für die ultramontanen Elemente in den Vereinigten Staaten sein würde, da die Ultramontanen seit längerer Zeit einen Bestandtheil der demokratischen Partei bilden. Rud. Doehn.

### Noch einmal Herr Mommsen.

Nur gelegentlich geschieht es, daß wir in das Blatt „Im neuen Reich“ einen Blick thun, und so ersehen wir erst jetzt, daß Herr Mommsen in Nr. 37 desselben einen Artikel „Abermals zur Abwehr“ veröffentlicht hat, der sich gegen unsre Mittheilungen über den freiburger und den jenaer Protest in der Promotionsfrage (Nr. 33) und gegen unsere Auszüge aus der Bergt'schen Schrift über die römischen Schleudergeschosse (Nr. 35) richtet. Wir haben weder Zeit noch Lust noch Raum, uns mit diesen Gegenständen abermals ausführlich zu befassen, und so genüge folgendes Wenige zur Erwiderung und Klarstellung.

Der M.'sche Aufsatz bekundet zunächst, daß die Bemerkungen, mit denen wir unsre Auszüge begleiteten, und die keinen andern Zweck hatten, als Verleumdeten und unschuldig Verurtheilten zur Seite zu treten, die verdunkelte Wahrheit ins Licht zu rücken und von gewissen Unfehlbarkeiten nachzuweisen, daß sie nicht unfehlbar sind, wohl getroffen und stark erhibt haben. In der